

M E T A N O I A

Der Altgriechische Begriff „Metanoia“ beschreibt einen Vorgang aus der religiösen Praxis der Antike. Es geht um einen Vorgang der mit den Worten Buße, innere Umkehr und der damit verbundenen Gewinnung einer neuen Weltsicht zusammenhängt.

Davon ausgehend erschließt sich der Film von Nadine Poulain als eine assoziative Zusammenschau der Momente eines solchen Vorgangs. Das Fundament bilden zwei Texte, das Stundenbuch von Rilke und ein Zitat aus der fröhlichen Wissenschaft von Nietzsche. Nietzsches emphatische Warnung vor dem Nihilismus trifft auf das poetisch-seherische Gotteserlebnis von Rilke.

Poulain vollzieht nun eine Synthese dieser beiden Momente, wobei, und das ist das Besondere an ihrem Kunstwerk, sie mit großer Einfühlksamkeit und Genauigkeit Stadien und innere Ereignisse einer spirituell-philosophischen Orientierungskrise nachvollzieht, ohne dabei sofort wieder festen, sicheren Grund gewinnen zu wollen.

Ein sich ständig bewegender und verändernder Kreis aus schwarz-weißen Bildern und monolithischen Begriffen führt den Zuseher immer tiefer in dessen eigene Assoziation.

Der theoretische Begriff der Metanoia wird dadurch zu einer jedem zugänglichen, existenziellen Erfahrung, und vermittelt so eine Art von Verständnis das weit über das Lesen eines Wörterbucheintrages hinausgeht.

Das immer wiederkehrende Zitat von Zola: *j'accuse* spielt dabei eine wesentliche, unverzichtbare Rolle als Vermittlung zwischen der Blässe des theoretisch-philosophischen Gedankens und der praktischen Umsetzung einer Neuorientierung in einer Welt, die sich kritisieren und anklagen lassen muss.